

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 16. Februar 1889

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Febr. Der Kaiser empfing gestern den Hauptmann Wischmann der seine Abreise nach Ostafrika verschoben hat, und besuchte heute die Ausstellung des Gemäldes von Prof. Ferd. Keller in Karlsruhe, die Apotheose Kaiser Wilhelms I., wobei der Künstler selbst den Führer machte. — Die Absicht des Kaisers, im Sommer eine Reise nach England anzutreten, bestätigt sich. Bereits werden die Vorbereitungen dazu getroffen. — Die Bauten im Schloß Friedrichstron werden mit großer Emsigkeit betrieben. Es heißt, das Kaiserpaar überfiele schon Mitte Frühjahr dahin. Das Marmorpalais wird für den Prinzen Leopold mit seiner jungen Gemahlin als Residenz dienen, bis das Schloß Glienitz ausgebaut ist. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist nach der „Post“ für den 1. März zu kaiserlicher Verfügung auf längere Zeit in Dienst gestellt. — Die vor Samoa liegenden Schiffe „Adler“ und „Eber“ erhalten eine neue Besatzung. — Die Marokkanische Gesandtschaft reist Sonntag nach Essen ab. — Die Kaiserin Friedrich ist mit der Sichtung des schriftlichen Nachlasses des Gemahls beschäftigt, welcher ein vierbändiges Werk umfassen soll. — Am Sonntag begannen die Fürbitten für die Entbindung der Prinzessin Heinrich in den hiesigen Kirchen auf Anordnung des Kaisers. — Pariser Blätter melden, Lord Beresford reiste entzückt über seinen Empfang in Berlin ab und versicherte, das Einverständnis zwischen England und Deutschland in Kolonialfragen sei größer als je. — Der hiesige österreichische Botschafter dankt heute öffentlich für die vielen Beweise warmer Teilnahme, welche ihm anlässlich des Hinscheidens des Kronprinzen zugekommen sind.

Berlin, 13. Febr. Der Kaiser fuhr vorgestern nachmittag im Schlitten nach Spandau, alarmierte dort die gesamte Garnison, befaß eine Reihe von Gefechtsübungen zwischen dem 4. Garde-Regiment zu Fuß und der Schießschule, nahm dann die Parade der ganzen Garnison ab und folgte hierauf einer Einladung des Infanteriecorps des 4. Garde-Regiments zu Fuß zur Mittagstafel. — Der Kaiser hat gestern dem Prinzen Georg persönlich seine Glückwünsche zu dessen Geburtstag überbracht. — Heute fand in der Kaserne des Garde-Kürassier-Regiments eine Reitervorstellung vor der marokkanischen Gesandtschaft statt, welcher auch der Kaiser beiwohnte. — Der Kaiser läßt zwischen dem hiesigen und dem Kieler Schloße eine direkte Telephonleitung anlegen. — Der Kaiser hat eine Form von Kürassierhelmen

und Tschankas bei Neubeschaffungen angeordnet. — Für die Verhandlungen zu den Ehepacten der Prinzessin Sophie und des Kronprinzen von Griechenland zwischen dem Hausminister Wedell und dem Gesandten Blachos gab die griechische Regierung letzterem den Professor der Rechte, Streif, bei, welcher der deutschen Sprache mächtig ist.

— Endlich einmal haben die Franzosen über einen wirklichen Spion verhandelt! Der aber war leider ein — Franzose! Es erschien am 12. ds. Mts. vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts ein ehemaliger Angestellter im Außenministerium, Ernest Blondeau, unter der Anklage des Versuchs der Spionage. Die Anklage stellt folgendes auf: Blondeau, ein ehemaliger Unteroffizier des Geniecorps, murrte oft über seine untergeordnete Stellung und verfiel auf den Gedanken, sein mageres Einkommen zu verbessern, indem er dem deutschen Kriegsminister einen Abzug des Planes der Festung Lionville anbot. Er schrieb einen „A. B. 1. 2.“ unterzeichneten Brief, auf den er sich die Antwort „postlagernd 104, Bd. St. Germain“ erbat, richtete ihn „an den Kriegsminister des deutschen Reichs“ und steckte ihn in eine zweite Hülle, welche die Aufschrift des Polizeirats Kauffmann in Berlin trug, die er im Adressbuch gefunden hatte. Als das Schreiben in Berlin anlangte, war Kauffmann eben gestorben und die deutsche Postverwaltung schickte es nach Paris zurück. Hier wurde der Brief im Bureau der unbestellbaren Briefe erbrochen und so kam der schöne Plan Blondeaus an den Tag. Die Polizei, von dem Handel benachrichtigt, stellte dem Hochverräter eine Falle, in welcher dieser sich auch fing. Sie ließ einen Brief mit der Adresse „A. B. 1. 2.“ im Postamt von St. Germain abgeben und paßte dem Abholer mehrere Tage lang auf. Endlich kam ein Junge, der nach dem Briefe fragte und ihn in Empfang nahm. Die Beamten folgten ihm bis nach St. Michel, wo ein Individuum seiner harpte und sich das Schreiben einhändigen ließ. Es war Blondeau, der sogleich verhaftet wurde. Zuerst leugnete der Verhaftete alle Schuld, gab dann aber zu, er hätte den deutschen Behörden einen Streich spielen und ihnen wenigstens die tausend Franken, die im voraus bezahlt werden sollten — weitere tausend hatte er sich nach erfolgter Lieferung ausbedungen — aus der Tasche locken wollen. Die Verhandlung wurde auf heute morgen vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Febr. Zu der Katastrophe von Mayerling erhalten die „Hamb. Nachr.“ aus Wien folgende Mitteilung: „Nachdem der bekannte Plan des Kronprinzen Rudolf und der Baroness Welfera

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verschlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frankenstein.

(Fortsetzung.)

„Nun, daran liegt mir Nichts; denn ich habe ja hier keine Bekannte aus früherer Zeit,“ sagte die Dienerin, während ein seltsames Lächeln um ihren Mund spielte.

„Aber gut stehen sie Ihnen nicht,“ fügte Natalie offen hinzu; „Sie sehen viel älter aus.“

„Daraus mache ich mir wenig, Miß.“

„Sagen Sie mir einmal, Warren,“ fragte Natalie, wie von einer plötzlichen Eingebung erfaßt, „wie alt sind Sie eigentlich?“

Die Frau zögerte einen Augenblick.

„Ich bin dreiunddreißig Jahr alt, Miß,“ erwiderte sie dann.

„Dreiunddreißig! Das hätte ich nicht geglaubt! Wenn Sie keine Augengläser tragen, sehen Sie bedeutend jünger aus.“

Warren antwortete nicht, sondern fragte nur ehrerbietig, ob Miß Egerton noch Etwas vor dem Schlafengehen benötige, und da sie eine verneinende Antwort erhielt, sagte sie ihrer Herrin gute Nacht.

Natalie hatte eine gewisse Vorliebe für diese Kammerfrau, die erst seit kurzer Zeit in ihrem Dienste stand, denn sie war stets ungemein ruhig, verrichtete ihre Arbeit mit der größten Geschicklichkeit und hatte Nichts von der gewohnten, aufdringlichen Geschwätzigkeit ihrer Klasse an sich.

Natalie pflegte vor dem Schlafengehen stets noch eine Weile zu lesen; aber an diesem Abend hatte sie kein Verlangen danach. Ihre Gedanken waren hinreichend von Dem ausgefüllt, was sie selbst durchlebt hatte.

So mutig sie auch war und so tapfer sie die schwere Last trug, die sie sich aufgebürdet hatte, gab es Zeiten, in denen dieselbe sie so furchtbar bedrückte, daß sie

hätte laut aufschreien mögen in dem Jammer ihrer unterdrückten Liebe und der demütigenden Stellung als die Braut eines Mannes, der ihr gradezu verfaßt war; und die Erinnerung an Hugh Cleveland war in dieser Stunde besonders rege in ihr.

Sie fragte sich, wo er sei, was er thue, ob seine Gedanken wohl so oft bei ihr weilten, wie die ihren bei ihm, und ob er seit ihrer letzten Unterredung schon besserer Meinung über sie geworden sei.

„Ich hoffe nicht, — o, ich hoffe nicht!“ rief sie halblaut aus. „Je härter er mich beurteilt, desto weniger wird er meinen Verlust bedauern und um so schneller werde ich seinem Gedächtnis entschwinden!“

Und dennoch täuschte sie sich selbst mit ihrem Wunsche, denn bei dem Gedanken, daß Hugh sich vielleicht mit einer Andern trösten könnte, blieb ihr das Herz fast still stehen und eine grenzenlose Verzweiflung bemächtigte sich ihrer.

Lange saß Natalie in trauriges Brüten versunken da, als plötzlich die Uhr auf dem Kaminsims Eins schlug. Sie hatte keine Ahnung, daß es so spät geworden war, und in demselben Augenblick fühlte sie auch, daß ihr sehr kalt war.

Fröstelnd löschte sie das Licht aus und ging zu Bette; trotz ihres aufgeregten Zustandes verfiel sie bald in einen leichten Schlummer.

„Wie lange derselbe dauerte, konnte sie später nicht sagen; aber sie erwachte ganz plötzlich mit dem ungemein lebhaften Gefühl, daß Jemand neben ihr stehe und sie beobachte.“

Diese Idee war so mächtig in ihr, daß sie keine Sekunde lang dachte, es könne nur eine Einbildung sein; aber ein namenloser Schreck hatte sich ihrer bemächtigt und machte sie unfähig, sich irgend wie zu regen. Vollkommen still lag sie da, ihr Herz klopfte jedoch mit heftigen Schlägen; sie horchte mit angehaltenem Atem und hatte die Augen weit geöffnet.

Die Vorhänge um ihr Bett waren aber ringsum zugezogen, so daß auch nicht der leiseste Schimmer eines Lichtes durchdringen konnte; nichtsdestoweniger hob sich nach einigen Sekunden ein noch tieferer Schatten von der allgemeinen Dunkelheit ab und nahm die Gestalt eines menschlichen Körpers an, der dicht neben dem Kopfende des Bettes stand, — indes es wäre unmöglich gewesen, zu sagen, ob es ein Mann oder eine Frau war.

riefe oder
rgii.
macht
Nasen
ärte,
hen
nd Papier,
Preisen.
Haag.
spanner-
litten
Verkauf aus,
ffen
Wagner
hof.
mehl,
sowie
mehl
nmayer.
uf.
ft wegen Ent-
keit 2 Fami-
litten, eine
u. ein Paar
lt Fuß s.
g verkauft
schweine
org Saaf.
Ausführ-
sten Quali-
größte
Lager
Hamburg,
Nachnahme
(und) neue
30 S das
orte M. 1,25
en M. 1,60
anzdauern
u. 3 M.
50 Pfund
att.
tattet.
enschen!
s Wort!
für alle Fest-
höpungen von
chmidt-Cabanis
a 5 Mk. Gegen
ages versendet
nheimer,
7. 47.

(Scheidung der kronprinzlichen Ehe und morganatische Wiederverheiratung) an dem Widerspruche des Kaisers gescheitert und ebenso ein hier nicht näher zu bezeichnender Anspruch der Mutter der Baroness erhoben worden war, mußte Kronprinz Rudolf im Beisein eines hohen Staatsbeamten dem Kaiser sein Ehrenwort als Mann, Soldat und Unterthan geben, daß er seine Beziehung zu der Baroness sofort abbrechen werde. Der schwere Konflikt, welcher sich für den Kronprinzen ergab, als er es nicht vermochte, sein Wort zu halten, mag als letzte Ursache der Katastrophe anzusehen sein. Von anderer Seite wird vom 11. ds. berichtet: „Ich erhalte aus Baden bei Wien die briefliche Mitteilung, daß die Leiche der Baroness Marie Vetsera am gestrigen Sonntage aus der Gruft des Stiftes Heiligentreu wieder fortgeholt und nach Bardubitz, wo sich die Familiengruft der Vetseras befindet, überführt worden sei. Die Richtigkeit dieser Meldung festzustellen, ist momentan unmöglich.

England.

London, 14. Febr. Anknüpfend an die Gerüchte, Kaiser Wilhelm beabsichtige im nächsten Sommer England zu besuchen, schreibt der „Standard“: „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Gestade zu besuchen, wird er vom Hofe mit einer Herzlichkeit empfangen werden, die alle Spuren etwaiger Mißverständnisse verweisen wird. Hoffentlich wird der Besuch erfolgen und zwar, ehe viele Monate verstrichen sind.“

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 13. Febr. Beim Schlittensahren verunglückte am Herdweg Sonntag mittag ein 17jähriger Jüngling einer hiesigen Pension aus Paris. Eine Gesellschaft von etwa 10 jungen Leuten fuhr auf einem großen Schlitten den steilen Weg hinunter; der Schlitten kam so in Schuß, daß jede Leitung aufhörte und die Insassen am Viadukt herausgeschleudert wurden. Der Arme erlitt einen Schädelbruch, an welchem er gestern verschieden ist. Die Kameraden erlitten ebenfalls Verletzungen, jedoch meist von geringem Belang.

Stuttgart, 14. Febr. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine elegant gekleidete junge „Dame“, welche laut eingelaufenem Telegramm in Ludwigshafen a. Rh. einen Uhren-Diebstahl verübt hat, beim Aussteigen aus dem Bahnzug durch 2 Fahnder festgenommen. Dieselbe ist des Diebstahls geständig und hatte die gestohlene Uhr noch im Besitz. — In letzter Nacht sind im Katharinenhospital hier 2 Kriminal-Arrestanten, welche als Patienten daselbst untergebracht waren, ausgebrochen und flüchtig geworden. Der eine derselbe ist der gefährliche Einbrecher Ernst Deeg, Küfer von Dhwil, welcher neuerdings mit einem Komplizen Wigemann einen schweren Einbruchdiebstahl in Feuerbach verübt hat. Aus Ludwigshafen trifft die Nachricht ein, daß Deeg in Dhwil durch den Stationskommandanten festgenommen worden sei.

Cannstatt, 13. Febr. In dem Amtsgerichtsgebäude wurde heute Nacht eingebrochen. Der Dieb wurde jedoch, nachdem er einige Thüren erbrochen hatte, aehört und hat sich mit Zurücklassung eines langen Messers durchs Fenster geflüchtet, ohne etwas entwendet zu haben.

Ehlingen, 13. Febr. Wiederholter Warnungen in unseren Lokalblättern ungeachtet sind in den letzten acht Tagen doch wieder zwei Ladenbesitzer mit Brillereien hereingefallen. Ein Metzger gab einem Mädchen eine ganze Schinkenwurst ohne Bezahlung, da sie das Geld daheim vergessen habe. Allein das Mädchen „vergah“ auch das Wiederkommen. In einem Galanteriewarenladen holte eine Frauensperson ein halbes Duzend Albums „zur Auswahl“, ebenfalls ohne wiederzukehren! — In der Oberthorstraße kamen dieser Tage zwei Fälle vor, d. h. Personen von Hunden gebissen wurden. Man sollte doch auf solche Bestien ein wachsameres Auge haben und es mit den Sicherheitsmaßregeln strenger nehmen!

Im selben Augenblick wurde es Natalie klar, daß sich ihre Bettvorhänge bewegten, und die Erstarrung, die das Mädchen regungslos gehalten hatte, war gebrochen. Ein dunkler Arm streckte sich über sie aus, — blitzschnell sprang sie auf, streckte die Hand aus und schrie laut und gellend um Hilfe, denn ihre Hand war mit einem spitzen Stahl in Berührung gekommen, und ein Blutstrom, welcher derselben entquoll, verriet ihr, daß sie verwundet worden war.

Wiederholt rief sie laut um Hilfe, dann tastete sie mit ungeheurer Selbstbeherrschung nach Bündelhölzchen, und es war ihr eben gelungen, ein Licht anzuzünden, als Lionel, dessen Zimmer ganz nahe gelegen war und der ihr Hilferufen gehört hatte, ins Zimmer gestürzt kam.

„Barmherziger Himmel, Natalie, was ist geschehen?“ rief er aus, noch weit beunruhigter, als er ihr leichenblaßes Gesicht und ihre blutende Hand erblickte. „Du bist verwundet?“

„Ja; aber nur sehr unbedeutend,“ versetzte sie, bereits wieder frischen Mut fassend.

Lionel neigte sich zu ihr und untersuchte die Wunde, die in der That ganz unbedeutend war. Es war nur ein Schnitt, der jedoch kaum ins Fleisch ging, obgleich er von einem scharfen Instrument herzurühren schien.

So kurz und deutlich sie es vermochte, erzählte Natalie ihrem Bruder, was geschehen war, und er durchsuchte sogleich das Zimmer, um eine Spur von dem Angreifer zu finden. Seine Bemühungen blieben jedoch vergeblich; kein Stückchen Schmutz fehlte, Nichts war in Unordnung geraten, Fenster und Thüren fest verschlossen.

Mittlerweile waren auch Farquhar, der Haushofmeister und einige Diener in das Zimmer gestürzt.

Der Banquier geriet in die heftigste Aufregung, als er erfuhr, was geschehen war, und seine Braut fühlte sich unwillkürlich gerührt, als sie sah, wie glücklich er war, daß ihr nicht viel geschehen sei, und welche Besorgnis er für sie zeigte.

Das ganze Haus wurde sofort auf das Genaueste durchsucht, aber vergeblich; denn obgleich jeder Winkel durchforstet und jeder Ausgang besetzt wurde, damit der

Biberaach, 13. Febr. (Viehmarkt.) Zutrieb: 15 Farren, 88 Ochsen, 105 Kühe, Kalbeln und jüngere Rinder, zus. 208 Stück. Handel sehr lebhaft: Preise jedoch immer noch etwas gedrückt. — Schweinemarkt. Zufuhr: 178 Milch- und Läufer Schweine. Preise für Milchschweine 13—15 M, für Läufer Schweine 28—33 M pro Stück. Handel lebhaft.

Wiesbaden, 12. Febr. Ein Hauptschwindler, der frühere Schauspieler Adolf Seidel aus Altrubau bei Zittau, stand heute vor der hiesigen Strafkammer. In einer ganzen Reihe deutscher Städte verübte er seine Schwindeleien meist dadurch, daß er in den Zeitungen eine Anzeige erscheinen ließ, wonach sofort ein Kassierer u. s. w. bei hohem Monatsgehalt, aber gegen Hinterlegung einer Kaution gesucht wurde. Der 25jährige Betrüger fand auch genug Leichtgläubige, die in die Falle gingen. Hatte er dann die Kaution in Händen, so verschwand er sofort aus der Stadt und die Geprellten hatten das Nachsehen. Auf diese Weise verfuhr er in Görlitz, Dresden, Hannover, Frankfurt a. M., Leipzig, Karlsruhe, Nürnberg, Breslau; auch in Stuttgart erschwandelte er sich am 24. Juni v. J. auf diese Art 300 M. In derselben Weise wollte er hier vorgehen, wurde aber von der Polizei dem Gerichte übergeben. Für alle seine Straftaten hätte er 35 Jahre und 9 Monate Zuchthaus und 7150 M. Geldstrafe zu verbüßen. Da aber nur auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt werden kann, verurteilte ihn die Strafkammer zu diesem höchsten zulässigen Maße und zu 7150 M. Geldgebühr; an Stelle der letzteren tritt für je 15 M. ein Tag Zuchthaus.

Nancy, 12. Febr. Da die lokalen Polizeiorgane von Pont-à-Mousson unfähig waren, dem Mörder auf die Spur zu kommen, ebenso auch die Nancyer Polizei, so wurde der Pariser Detektiv Jaume zitiert. Dieser hatte schon eine Stunde nach seiner Ankunft die Spur des Mörders. Er wurde am Sonntag abend in Epinal festgenommen. Es ist der Schriftsetzer Dauga aus Remieremont, der in Pont-à-Mousson in einem Kartonnagegeschäft arbeitete. Dauga ist ein Riesenmensch, herkulisch gebaut, und macht äußerlich den Eindruck eines durchaus biedereren Mannes. Man fand in seinen Effekten ein mit Blut gefärbtes Kasiermesser. Seine übertriebenen Ausgaben machten ihn verdächtig. Bei der Verhaftung in Epinal trug Dauga einen Revolver und einen Totschläger bei sich. Er leugnet absolut. Als er in Pont-à-Mousson eingebracht wurde, wollte ihn die Menge in Stücke zerreißen.

Vermischtes.

Auffindung von Braunkohlen bei Nauen. Dem „Osthavell. Kreisbl.“ zufolge ist man bei den Tiefbohrungen zum Bau einer Zuckersabrik in der Umgegend von Nauen auf zwei Schichten Braunkohle gestoßen, deren erstere, in geringer Tiefe, nur geringe Mächtigkeit und Kohle von geringer Festigkeit aufwies, während nach einer nochmaligen Schicht Kies freilich in erheblicher Tiefe, sich Kohle von dunkler Farbe und ganz fester Beschaffenheit vorfand. Die Mächtigkeit des unteren Kohlenlagers wird auf 13 Meter angegeben. Brennvorsuche mit der Kohle ergaben das beste Resultat. Ob das Kohlenlager so groß ist, daß sich die Hebung des Schates lohnt, müssen erst noch weitere Bohrungen ergeben.

— Einen reizenden Zug aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. erzählte gern der kürzlich verstorbene Graf v. Sneysenau. Der Graf wurde bei seiner Anwesenheit in Ems häufig zur kaiserlichen Tafel gezogen; zu seinen Gepflogenheiten gehörte es, den Kaffee, der nach dem Essen herumgereicht wurde, verbindlichst abzulehnen. Eines Tages ist er wieder der Gast seines kaiserlichen Gobieters. Man bietet ihm eine Tasse Kaffee an; der Graf dankt und läßt sich nicht einen Augenblick in der Unterhaltung mit der Kaiserin stören; zum zweitenmale erscheint der Diener und fragt, ob dem Grafen vielleicht Kaffee gefällig ist; schon will er abermals danken, als die

Attentäter nicht entkommen könne, war keine Spur von demselben aufzufinden und das Suchen mußte endlich als fruchtlos aufgegeben werden.

„Wenn Deine Wunde nicht vorhanden wäre, würde ich sagen, Du mußt geträumt haben,“ meinte Lionel.

Natalie schüttelte den Kopf.

„Kein Traum kann auch nur halb so lebhaft sein, als Das war, was ich fühlte.“

„Natürlich ist nicht daran zu zweifeln, daß Jemand in Deinem Zimmer war, aber wer es war und wie er hierher und hinaus gelangte, ist ein Geheimnis.“

„Ein Geheimnis, für dessen Aufklärung ich fünftausend Pfund geben würde!“ fügte Farquhar ungestimmt hinzu. „Ja, ich will diese Summe als Belohnung für jede Auskunft aussetzen, welche auf die Spur des Missethäters führt!“

Lionel überlegte einige Minuten, dann beschloß er, sämtliche Diensteute in die Bibliothek zu beschicken und sie zu verhören. Er führte diesen Voratz unverweilt aus, gewann aber Nichts dabei, denn ihre Antworten waren durchwegs offen und kurz und alle sagten daselbe, — nämlich, daß sie zur Zeit des Vorfalles geschlafen und Nichts gesehen, noch gehört hatten. Es war Nichts in ihrem Benehmen, was auch nur den leisesten Zweifel an ihren Ausagen gerechtfertigt hätte, und sie waren einstimmig in ihrer Entrüstung, daß Jemand es gewagt hatte, sich an ihrer vielgeliebten, jungen Herrin zu vergreifen.

Lionel entließ sie endlich, da er Nichts in Erfahrung bringen konnte; der Vorfall war von einem unergründlichen Geheimnis umgeben, — einem Geheimnis, um so unheimlicher, weil nicht die leiseste Spur einer Erklärung oder Entdeckung sich fand, so klar die Verwundung an Natalie's Hand auch darauf hinwies, daß es sich um mehr, um ein mit Vorbedacht geplantes Verbrechen gehandelt haben mußte, — daß ein Menschenleben auf dem Spiele gestanden, dessen Sein oder Nichtsein für Sekunden an einem schwachen Faden gehangen hatte . . .

Und unablässig spannen die Nornen an dem Schicksalsrade, welches sowohl Glück, wie Leid dem Sterblichen zuteilt, wie es einem Jeglichen in den Sternen geschrieben steht, — in den Sternen, welche stumm sind und die noch eine Welt voller Geheimnisse in sich bergen. . .

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser
Befehl
der G
ja nich
sehen
der Ri
Vaters
früh a
daraus

F

stalt, d
ung de
das be
hat un
daß er
und S
gewese
in Zul
sein e
lich st
Amerik
Weise
der Be
Berein
und M
gelunge
könnte.

U
frast,
re in e
ein, ih

bei der
Größe
anzume

Am

Nü

Weinb
Beschl
Mont

auf der
Hand z
Berstei
1 a

— "

— "

1 "

2 a

17 a

Au
neu ur
richtet
wurde
und W
einem
Fremde
Girfau
Der se
im Be
erworb

Der
Liebha
zeugniß

Kaiserin lächelnd sagt: „Nehmen Sie doch Koffee!“ Der Graf kommt dem Befehl nach und hält die Tasse, ohne die Unterhaltung zu unterbrechen, in der Hand. Da tritt der Kaiser auf ihn zu: „Nun, Gneisenau, Sie trinken ja nicht.“ Gneisenau bringt einige Worte der Entschuldigung vor. „Dann sehen Sie doch wenigstens die Tasse an.“ Gneisenau thut es; Thränen der Rührung treten ihm in die Augen; auf der Tasse ist das Bild seines Vaters. Mit heiterem Wohlwollen sagt der Kaiser: „Habe die Tasse heute früh auf der Promenade gesehen und für Sie gekauft! Müssen immer daraus trinken!“

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Aufforderung zum künstlichen Futterbau.

Der landw. Bezirksverein hat sich seit dem Jahr 1863 die Aufgabe gestellt, durch Förderung des künstlichen Futterbaus nach Möglichkeit zur Hebung des landw. Betriebs auf dem Schwarzwalde beizutragen, weil er hierin das beste, ja geradezu unentbehrliche Hilfsmittel zu diesem Zwecke erkannt hat und es wird ihm von keiner Seite das Zeugniß versagt werden können, daß er das Grundübel, an dem so viele Wirthschaften krank sind, Futternoth und Streunoth, in der allein richtigen Weise zu heben unermüdet bestrebt gewesen ist. Dieser sich selbst gestellten Aufgabe will aber der Verein auch in Zukunft nicht untreu werden, da die Nützlichkeit seines Verfahrens, seinen Mitgliedern ausgezeichneten Samen zu möglichst billigem Preise zu liefern, alljährlich in einer Weise Anerkennung findet, daß darin die dringende Aufforderung, in der bisherigen Weise auch ferner fortzufahren, ganz unzweideutig erkannt werden muß. Ja, der Verein trägt sich sogar mit der Hoffnung, daß Mancher, der den vom Verein empfohlenen künstlichen Futterbau immer noch mit etwas Unglauben und Mißtrauen betrachtete, durch die vielen alljährlich vor Augen liegenden gelungenen Kulturen endlich überzeugt und zur bessern Einsicht bekehrt werden könnte.

Unter Wiederholung der festen Regel, deren Mißachtung sich selbst straft, daß nemlich der künstliche Futterbau nur in kräftigem und reinem Felde möglich ist, ladet nun der Verein seine Mitglieder ein, ihren Bedarf an Samen spätestens bis

Samstag, den 9. März d. J.

bei dem unterzeichneten Vereinssekretär Horlacher unter Angabe der Größe des Grundstücks oder in Pfunden, deren Zahl mit 5 theilbar sein muß, anzumelden.

Nichtmitglieder, insbesondere die Mitglieder des landw. Consumvereins, in dessen Aufgabe die Beschaffung eines kleinen Quantum von Sämereien und die pfundweise Verteilung derselben nicht liegt, können ausnahmsweise ihren Bedarf an Grassamen und dem zur Mischung gehörenden weißen und gelben Klee ebenfalls durch den landw. Bezirksverein beziehen, selbstverständlich jedoch nur zum Selbstkostenpreise, während die Mitglieder des landw. Bezirksvereins durch Uebernahme aller Unkosten auf die Vereinskasse Preis-Ermäßigung genießen.

Die Herren Ortsvorsteher auf der Waldseite des Bezirks werden freundlichst ersucht, Vorstehendes gehörig bekannt zu machen und die gesammelten Bestellungen mit der Namenliste der Besteller auf obigen Termin an den Vereinssekretär einzusenden.

Calw, den 7. Febr. 1889.

Der Vereinsvorstand.

Supper.

E. Horlacher, Secretär.

Obstbäume betreffend.

Das letzte reiche Obsterntejahr hat es recht deutlich erkennen lassen, von welchem Werthe der Besitz von Obstbäumen ist, und Mancher, der der Obstbaumzucht bis jetzt gleichgültig gegenüberstand, ist zu dem Entschlusse gekommen, Obstbäume zu pflanzen, oder seine älteren, ungenügenden Pflanzungen zu vermehren. Um Allen, welche zu diesem Entschlusse gekommen sind, die Ausführung desselben zu erleichtern, bin ich auch in diesem Frühjahr bereit, Obstbäume in schönster und starker Qualität und zu billigstem Preise aus einer der renommirtesten Baumschulen mittelst persönlicher Auswahl zu besorgen und wolle Anmeldungen längstens bis

Samstag, den 9. März,

bei mir gemacht werden. Zur Anpflanzung empfehle ich neben den Kernobstbäumen (hochstämmig und Pyramiden) insbesondere auch veredelte Zwetschgen und Kirschen, die in kurzer Zeit schöne Erträge liefern, und mache ich insbesondere auch Gemeinden auf diese Gelegenheit zu billigem Bezuge von Bäumen aufmerksam.

Calw, 7. Febr. 1889.

Der Vereinssekretär:

E. Horlacher.

Gottesdienste am Sonntag, den 17. Februar 1889.

Vom Turm: 353. Vormittagspredigt: Herr Defan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle am Sonntag, den 17. Februar 1889, morgens 1/2 10 Uhr, abends 5 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Giriau, Oberamts Calw. Haus- und Küferei-Verkauf.

In der Konkursache über das Nachlassvermögen des **Johann Georg Krafft**, gew. Küfers und Weinhändlers dahier bringe ich infolge Beschlusses des Gläubigerausschusses am **Montag, den 18. Febr. d. J., mittags 1 Uhr,** auf dem Rathause dahier aus freier Hand zum erstenmal zur öffentlichen Versteigerung:

- 1 a 43 qm ein zweistöckiges Wohnhaus mit zweistöckigem Wohnungsanbau,
- " 62 " Anbau mit einer Werkstatt und einem gewölbten Keller,
- " 16 " Remise (Holzhütte),
- 1 " 26 " Hofraum,
- 2 a 87 qm auf dem Viehhof, Anschlag 12,000 M.
- 17 a 67 qm Wiese im Waldacker, Anschlag 550 M.

Auf dem Anwesen, welches ganz neu umgebaut und vorzüglich eingerichtet ist, auch eine günstige Lage hat, wurde seit mehreren Jahren eine Küferei und Weinhandlung betrieben und es ist einem strebsamen Manne in dem von Fremden vielfach besuchten Lustkurort Giriau ein gutes Fortkommen gesichert. Der Küferhandwerkszeug befindet sich im besten Zustande und kann mit erworben werden.

Der Verkaufskommission unbekanntes Viehhaber haben sich durch Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Der Konkursverwalter: **Bern. Aktuar Kober** in Calw.

Revier Giriau.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 23. Februar, vormittags 9 Uhr, auf dem Rathaus in Calw, aus Distrikt Bärenhardt, Abt. Ulrichsacker, Hühnerfeld, Delgrund, Forchen, und aus Distrikt Wickenhardt, Abt. Ob. Marberhalde, Rudmß Neue Badstraße, sowie sämtliches Scheidholz, nemlich:

- 5 Buchen mit 2 Fm., 2102 Stück Nadelholz-Langholz mit 654 Fm. I., II. Kl. und 1100 Fm. III., IV. Kl., 117 St. Nadelholzlangholz V. Kl. mit 25 Fm., 174 St. desal. Sägholz mit 120 Fm. I., III. Kl.

Revier Giriau.

Vergebung von Wegbauarbeiten.

Am Donnerstag, den 21. Febr., vormittags 10 Uhr, wird im Röhle zu Giriau die Chauffierung des „Neuen Weges“ im Staatswald Ottenbronnerberg im öffentlichen Aufstreich vergeben.

Nach dem Kostenüberschlag, der bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden kann, sind vorgesehen für Planie . . . 630 M. - S, „ Chauffierung 928 „ 35 „ R. Revieramt.

Privat-Anzeigen.

Zu vermieten:

eine Wohnung mit 3 ineinandergehenden Zimmern, Küche mit Wasserleitung und allem Zugehör, auf Georgii. Gottlieb Widmayer.

Nächste Woche bacht Laugenbrezeln

Bäcker Heugle.

Knochenmehl, Superphosphat, Thomasschlackemehl, Kainit, Chilisalpeter,

für deren Gehalt garantiert wird, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen

Emil Georgii.

Bestes wasserdichtes Lederfett,

für Schuhwerk und Pferdegeschirre, verkauft in Büchsen und offen

H. Wochele, Lederhandlung.

Königsberger Briquettes

empfiehlt Bäcker Schürle.

500 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen wäßigen Zins sofort auszuleihen

E. A. Buh, Buchbinder.

Rein oberes Logis

mit Zubehörden ist bis Georgii zu vermieten. H. Kirn, Kupferschmied.

Apotheker Heissbauers' schmerzstillend. Zahnkitt

zum Selbstplombieren hoher Zähne, beseitigt nicht bloß den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer, sondern verhindert durch den vollständig festen Verschluß der frankten Zahnhöhle bei rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulnis. Zu beziehen in der „Alten Apotheke“ in Calw.

Ballfächer

in schöner Auswahl empfiehlt H. Haag.

2200 Mark

hat gegen Pfandsicherheit aus Auftrag auszuleihen

Bern. Aktuar Ladner.

Calw.

Zwei selbständige solide Maschinenstricker

finden nach auswärts sofort oder später dauernde Anstellung. — Freie Station. — Reisvergütung.

Nähere Auskunft erteilt Max Schröder.

Stammheim.

Nächsten Donnerstag, den 21. Febr., mittags 1 Uhr, verkauft 11 Stück reine Milchschweine

Jacob Koller, I.

Holzaufnahmeregister

sind vorrätig in der Druckerei des Blattes.

Der Kirchengesangsverein

wird unter gütiger Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte am
Sonntag, 17. Februar, abends 5 Uhr,
 in der Kirche, Rhythmische Choräle, Motetten und Psalmen, sowie Orgelkompositionen alter und neuer Meister zur Ausführung bringen.
 Eintrittspreis: für Plätze im Chor 50 S., auf den Emporen 30 S., im Schiff der Kirche 20 S.
 Die beiden Thüren auf der Orgelseite sind nur für die Mitwirkenden geöffnet.

Calw.

Creditbank

für Landwirtschaft & Gewerbe,
 eingetragene Genossenschaft.]

Die Generalversammlung

findet am
Sonntag, den 17. Februar 1889, nachmittags 3 Uhr,
 im Gasthof z. Baldhorn statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr,
- 2) Wahl von 3 Ausschussmitgliedern,
- 3) Wahl der Kontrollkommission.

Am Schluß der Verhandlung werden die Dividenden verteilt. Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Vorsitzende:
 C. Staelin.

Württ. Hypothekbank.

Zur Besorgung der Abstampelung der gekündigten Pfandbriefe oder Erhebung des Kapitals und Neuanlegung desselben empfiehlt sich
 Emil Georgii.



Heute Samstag, den 16. Febr., halte
Metzelsuppe

und lade hiezu freundlichst ein.

Rudolf Schenerle.



Sirhan.
Mezelsuppe

am Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Febr., wozu höflichst einladet

G. Bauer z. Kloster.

Schuhfabrik Weil d. Stadt.

Meiner weiten Kundschaft bringe ich ergebenst in Erinnerung, daß ich bei
Ernst Häberle, Wirt und Schuhmachermeister in Calw
 ein Lager in allen Gattungen **Kalb- und Rindleder-Rohr-**
Stiefeln, sowie auch **Herren-, Damen- und Kinder-**
Zug- und Knopfstiefeln und sonstigen **Schuhwaren**
 aller Art errichtet habe, welche zu **Fabrikpreisen** abgegeben werden.



Zugleich bemerke ich, daß auch **Bestellungen nach Maß** angenommen und nicht Passendes wieder zurückgenommen wird. **Reparaturen** werden schnell, pünktlich und **billig** ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Carl Eisenhardt, Schuhfabrikant.

Gehingen.

Der Ausverkauf wird fortgesetzt.

Große Auswahl in allen Artikeln. Billige Preise.
 Besonders empfehle eine Partie **Arbeitsjosen** vom besten Manchester zu herabgesetzten Preisen.

J. Quinzler.

Liebenzell.
 Verschiedene Sorten

Wiesendünger und Knochenmehl

von der Aktien-Gesellschaft Reutlingen sind wieder auf Lager bei
 Fr. Bez.

Pforzheimer Schuhfabrik.



Hiermit machen wir bekannt, daß Herr
 Schuhmachermeister **Jakob Sprenger** in Calw
 nunmehr ein Lager unserer nur aus bestem Ma-
 terial verarbeiteten Fabrikate unterhält und zu
 Fabrikpreisen verkauft.



Hochachtungsvoll
Häussermann & Weigel.

Für die Fastnacht
 empfehle:



**Masken, Nasen
 und Bärte,
 Mützen**
 in Stoff und Papier,
 zu billigsten Preisen.
 H. Haag.

Salzpreise:

1 Ztr. Kochsalz Mt. 7. 50.
 1 Ztr. Viehsalz Mt. 1. 50.
 bei **Emil Georgii,
 Eugen Dreiß.**

Waren-Verkauf.

Da von meinem Warenlager noch
 vieles, namentlich

Damenmäntel u. dgl.
 (jezt auf M. 10., 12. und 14. —,
 Konfirmanden-Sachen auf M. 6.—8.
 herabgesetzt) unverkauft ist, setze ich
 den Ausverkauf fort und gebe zu den
 billigsten Preisen ab.
Carl Ziegler's Wwe.

Lothfäs, durre,

das Hundert zu 60 S., empfiehlt
 G. Raschold im Rathshaus.

Feuer- und diebessichere Geldkassen

mit den neuesten Sicherheitsvorrich-
 tungen versehen, eiserne Cassetten für
 Geld und Dokumente, eiserne Ein-
 mauererkassen (unsichtbar in der Wand),
 eiserne Sicherheitseinsätze in Pulste,
 Secretäre u., Sicherheitsschlösser,
 Sicherheitsvorrichtungen u. fabriziert

**Ernst Schweizer,
 Mech. Werkstätte,
 Liebenzell.**

Bei **Hrn. Hugo Rau** in Calw
 können verehrl. Interessenten einen von
 ob. Firma gefertigten **Geldschrank** in
 Augenschein nehmen.

Gut eingebrachtes
Sen und Dehnd
 hat zu verkaufen
 Auktioneur **Linkenheil.**

Gesucht

wird auf **Georgii** ein solides, reinliches
 Mädchen, welches bürgerlich kochen kann
 und sich willig den häuslichen Arbeiten
 unterzieht. Solche, die schon in besseren
 Häusern gedient haben und gute Zeug-
 nisse aufweisen können, mögen sich
 melden.

Zu erfragen bei der **Red. d. Bl.**

Sommenhardt.
 Ein geordneter jüngerer
Webergejelle
 findet dauernde Beschäftigung bei
Jakob Red, Weber.

G. C. Kessler & Cie.

Esslingen.
 Hofliefer. Sr. Maj. des Königs
 von Württemberg.

Lief. J. kais. Hoh. d.
 Herzogin **Wera**, Gross-
 fürstin von Russland.
 Lieferant Seiner
 Durchl. des Fürsten
 von **Hohenlohe**,
 kaiserl. Statt-
 halters in **Elsass-**
Lothringen.



Aelteste deutsche
 Schaumwein-
 kellerei.
 Feinster **Sect.**

Wer Husten hat,

versuche die seit Jahren
 bewährten und hochgeschätzten
 echten

Spitzwegerich-Sonbons
 in Packeten à 20 Pfg.
Spitzwegerich-Brust-Saft
 in Flaschen à 50 Pfg. und höher
 von **Carl Nill** in **Stuttgart.**
 Zu haben in Calw bei **Georgii**
Schnauffer, Konditor; Althengstett:
H. Ade; Deckenpfronn: **J. G.**
Gulde; Gehingen: **J. Quinzler**;
 Gillingen: **J. Pfeiffer**; Lieben-
 zell: **Carl Rau**; Stammheim bei
 Calw: **L. Weich**; Unterreichenbach:
Margarethe Austerer Wwe.

Die besten
 sächs. **Tuchsohlenschuhe**
 empfiehlt billigst
Louis Schill.

Einen braunen
Neberzieher
 hat zu verkaufen
 Auktioneur **Linkenheil.**